

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 3

Artikel: Es hat was
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsli Schreier
Und sehe es gar nicht gern,
Wenn Alles bachab geschickt wird,
Was mühsam gemacht wird in Bern.

Ich frage, ist es vernünftig,
Zu morden der Arbeit Kind?
Selbst die gefüdesten Augen
Macht schmähliche Leidenschaft blind.

Die Schwarzen sind schwer zu besiegen,
Sie möchten die Revision,
Doch glaub' ich, sie machen sich selber
Am Ende — die Obstruktion.



Der neue Fünfliber,

mit welchem uns die Eidgenossenschaft überraschte, erleidet in den Kreisen von Sach- und Kunsterständigen lebhafte Opposition. Dieselbe ist aber vollständig ungerechtfertigt und damit wird auf's Neue der Beweis erbracht, wie systematisch Alles verfolgt wird, was man in Geldfragen in Bern zu lösen sich bestrebt.

Auf die Einwürfe, welche gegen den Fünfliber gemacht werden, haben wir, um das ganze Huronengeschrei zum Schweigen zu bringen, nur kurz zu erwiedern:

1. Der Kopf der Helvetia wurde deshalb nicht in höchster Schönheit ausgeführt, um alle Annexionsgelüste ein für alle Mal zu vertreiben.

2. Ihre Frisur entzieht sich der gewöhnlichen Kammoperation um darzuthun, daß die Damen in der Schweiz in der Haarkultur auch nicht unerfahren sind.

3. Die Gravure des Avers hielt man deshalb etwas flach, weil sich mit der Zeit so wie so Alles verläßt.

4. Für den Schweizerstahl des Revers wählte man diese allerdings nicht sehr elegante Form, um damit die Hebung des Kunstgewerbes, speziell des Zimmermanns- und Hafnerhandwerkes, zu erstreben. Die Schneden an der Stirnseite des Schildes erinnern überdies sehr lebhaft an unsere einheimischen Schneckenküchereien und an die Vorahnungen der „Ammonshörner, welche man in den Bergen findet“.

5. Statt 5 Franken wurde einfach gesetzt 5 F., weil man ja nie weiß, ob ein solches zirkulierendes Stück falsch ist oder nicht.

6. Die Jahreszahl setzte man nicht etwa der bloßen Symmetrie wegen hinter das Helvetica, damit man diese Stücke noch bis 8881 brauchen kann. Später werden dann schon neue gemacht.

7. Die 13 Sterne auf dem Rande sollen darzuthun, daß die 22 Kantone nicht mehr nebeneinander Platz haben und die Zentralisation deshalb nötig ist. Daß sie 13 Prozent Steuern bedeuten sollen, ist eine Verleumdung.

8. Weitere Einwendungen müssen unberücksichtigt bleiben, weil sonst nichts mehr von dem Fünfliber übrig bliebe.

Mit aller Hochachtung!

Die schweiz. Fünfliberauftranten.

Erschaffte Fragen,

welche durch die nicht mehr bestreitbare Inslebentreten (der Ausdruck ist patentlich geschützt!) der Zürichbergbahnen für das Polytechnikum erwachsen:

Soll nicht jeweilen in den Hörsälen zum Zug gerufen oder gelingt es?

Soll nicht das akademische Viertel in Zusammenhang mit den Jügen gebracht werden, in dem Sinne einer Unterkeinenständenverkürzung (wie oben!)?

Gelten Absenzen für Kollegenschwänzung, welche verursacht sind durch zufällige interessante Nachbarschaft?

Hat bei Überfüllung des Wagens der Studirende die Priorität?

Wenn ja, darf er eine überzählige studienfreundliche Maib auf den Schoß nehmen? Und wenn diese Maib ein Professor ist? Wie hat er sich in solchen Fällen überhaupt zu verhalten zwischen einem ordentlichen und außerordentlichen Professor?



Fran Stadtrichter: „Warum au e so grüssli nachdäntli, Herr Feusi?“
Fichtenä Deppis über's Läberli g'trochä?“

Herr Feusi: „Nei, prezis nüüd, aber es sind e so grohi und wichtige Thate z'hue, daß mer scho dörf de Hirnchaste e ghli astrenge. Dänted Si nu emoleb a dae gros Konversionsaleihe, a d'Ständirathswahl und a d'Regierirathswahl. Soll mer drfür oder drgäge simme? Sebie, was meinedsi, Berechtisti?“

Fran Stadtrichter: „I glaube, Herr Feusi, myn Gemol hebi Nächt. Mi hand gestert au vu dem gspröchlet und do häl'r g'meint: Mr müffis da grad mache, wie him Spekulire: 's Gegetheil mache vu dem wome dänti, denn chömm's recht us.“

Herr Feusi: „Ja bigoppig, das glaubi au.“

Zum Jahreswechsel.

„Werden bei Euch jetzt die Hunde an der Leine geführt?“
„Nein, aber das Publikum am Narrenseil.“

Es hat was.

„Wie können Sie einem Schneider die Stimme geben für in's Geschwornengericht?“

„Eben weil er ein Schneider ist. Der kann am besten darauf sehen, daß man mit gleicher Elle misst.“

Knabe: „Vater, es steit do i der Zitig vo Obligationär und Aktionär. Was ist au das?“

Vater: „I will Dir's grad am Beispiel begrifflich mache: D'Obligationär sind die, wo ernte und d'Aktionär cheu de öppe um Gottsville go Nehri uslese.“

Sprüche der Weisheit.

Raum ist in der kleinsten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar:
Aber plötzlich kommt das Dritte,
Und der Vater kragt im Haar.

Erster Friseur: „Ich kann Dir nur ratthen, sie nicht zu heirathen, sie scheint mir einen boshaften Charakter zu haben.“

Zweiter Friseur: „Und ich sage Dir, daß sie einen so brillanten Charakter hat, daß ich beim Schaufrisieren den Preis gekriegt hätte, wenn ich sie frisiert hätte.“

Rosa: „Wer ist au das gsy, wo D' am Sylvester mit ihm trunke heft?“

Bertha: „Mi Verlobte!“

Rosa: „Was Du nit seist. Wenn weit D'r abfahre?“

Bertha: „Das cha ni no nit ganz bestimmt sage. Es cha no es Rüngli go; mir müsse nämlich no warte, bis si Frau abg'krajet ist.“

Rosa: „So, so! Poj Millededieu!“

Stößel: Nu Bueb, jetzt säg' mer, was han i denn bisohle z'reiche?“

Bueb: E Liter Schnaps, es zweuspündig's Brödli und e Ring Wurst.

Stößel: Recht so! Säg ne de, i chömm' de öppe cho abschaffe, wenn i Zahltag ha. — Aber los Bueb, wenn d'mer die Sach nit pünktig heibringst, wie ni d'r aufstreit ha, so heft mit Grings g'nueg für di z'verdonnere, daß d's jetzt g'hört heft.“